

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 8 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 155.

Freitag den 5. Juli 1895.

XIII. Jahrg.

Die Sozialdemokratie in Verlegenheit.

Der sozialdemokratische Parteizwang schreibt, in Deutschland wenigstens, den Genossen nicht nur vor, was sie zu thun und zu lassen, sondern auch was sie von Parteiwegen zu fühlen und zu denken haben. Mit unerbitterlicher Strenge wird von oben herab darüber gewacht, daß niemand, der unter der Fahne des Umsturzes marschirt, auch nur in Gedanken über die parteioffizielle Richtschnur hinauszugehen wagt. In dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat müßte, gemäß der bei den „zielbewußten“ Genossen so beliebten Darwin'schen Entwicklungstheorie, das menschliche Gehirn, weil seine Funktionen als Denkorgan außer Thätigkeit gesetzt werden, nach und nach verkümmern und schließlich zu einer atavistischen Rückbildung herabsinken, denn das Parteiprogramm enthält ja der Weisheit letzten, in saecula saeculorum seine Geltung behaltenden Schluß. Der Menschheit, welche seit Adams Seiten bis herunter auf den heutigen Tag in geistiger Finsternis getappt hatte, sind durch die sozialdemokratische Offenbarung die Augen geöffnet worden, sie wandelt fortan im Lichte der unfehlbaren „wissenschaftlichen“ Erkenntnis. Der Kulminationspunkt aller Kulturentwicklung ist erreicht, ein Mehreres ist nicht denkbar, also fort mit dem überflüssig gewordenen Ballast des individuellen Denkkapazität.

Mit dieser Schroffheit wird nun allerdings von den sozialdemokratischen Wortführern die folgerichtige Konsequenz ihrer theoretischen Vordersätze nicht gezogen; man darf den großen Saufen nicht vor der Zeit und unnötigerweise kopfscheu machen. Allein die ängstliche Scheu, womit die Sozialdemokratie jeder praktischen Probe auf ihre theoretischen Trampeln aus dem Wege geht und immer wieder erklärt, die Durchführung ihrer Lehren sei nur im Ganzen und nur im Rahmen des sozialistischen Staates möglich, beweist doch für jedes dem Parteizwang nicht unterworfenen Denkvermögen, daß nicht nur etwas, sondern sogar sehr vieles faul sein muß im Staate der Herren Bebel, Liebknecht und Comp. Und selbst wenn dem nicht so wäre, so bliebe noch immer die sehr gefährliche Klippe zu umschiffen, auf deren Vorkant sich einige charakteristische Vorkommnisse der letzten Zeit mit verstärktem Nachdruck hingewiesen haben, nämlich zwischen der „deutschen“ und der ausländischen, insbesondere der französischen Sozialdemokratie. Der Berliner sozialdemokratische Parteimoniteur hat sich in kurzen Zwischenräumen der sauren und unanständigen Arbeit unterziehen müssen, Worte und Handlungen der französischen Genossen, die jedes „deutsche“ Parteimitglied unfehlbar vor das Reitergericht gebracht hätten, den diesseitigen Genossen mundgerecht zu machen. Man weiß ja zur Genüge, wie es um das nationale Ehrgefühl der „deutschen“ Genossen bestellt ist, das sie nicht hindert, vor den Franzosen in widerwärtiger Weise zu schweheln, sowie um das nationale Pflichtgefühl, das sich in der schärfsten Opposition gegen jede Unterhänkung der Reichspolitik, namentlich in Armees, Marine-, Finanz-, Kolonialangelegenheiten, in dem prinzipiellen Herunterreißen aller Leistungen auf dem Gebiete der wirtschafts- und sozialpolitischen Reformen äußert. Damit vergleiche man das

Punkt für Punkt entgegengesetzte Verhalten der französischen Sozialdemokratie. Der nationale Gedanke, die Stärkung der nationalen Wehrkraft, die Pflege der Revanchebestrebungen finden in den Kreisen der französischen Genossen mindestens ebenso leidenschaftliche Förderer als seitens irgend einer dortigen bürgerlichen Partei, und es war ein sehr faden-scheiniges Manöver des „Vorwärts“, als es die vom Standpunkt der diesseitigen Sozialdemokratie völlig parteipolizeiwidrigen kürzlichen chauvinistischen Kundgebungen der französischen Kammer-sozialistischen Millerand und Millvoys dadurch zu entschuldigen suchte, daß die Betreffenden noch nicht lange Parteigenossen wären und sich deshalb noch nicht zur vollen Reinheit des Parteiglaubensbekenntnisses durchgemauert hätten. Diese Entschuldigung trifft nun aber in dem Falle des Genossen Baillant, der dieser Tage in der französischen Deputiertenkammer eine parlamentarische Lanze für das Branntweinmonopol — man denke! — brach, sicher nicht zu. Der „Vorwärts“ selber hat Baillant oft genug mit schwärmerischer Begeisterung als eine Säule der französischen Sozialdemokratie gefeiert. Und nun diese Regelei! Was für Saltomortales der „Vorwärts“ wohl vollführen wird, um den Branntweinmonopolfreund Baillant herauszureißen.

Die Sache hat aber auch ihre ernste Seite. Wo bleibt der ewige Friede der sozialdemokratischen Parteidoktrin, wenn die Genossen zweier Staaten wie Deutschland und Frankreich in grundlegenden Prinzipien- und Interessenfragen von einander so schroff abweichende Standpunkte einnehmen! Wird ein vernünftiger Mensch im Ernste glauben, daß im Zeichen der sozialdemokratischen Parteiherrschaft Deutschland und Frankreich friedlich nebeneinander wohnen können? In Wahrheit würden die Gegensätze mit tödlicher Sicherheit und Schroffheit auf einander plagen und statt des Friedens der Krieg zwischen beiden Völkern in Permanenz erklärt werden.

Politische Tagesschau.

Die Sommerferien der inneren Politik haben begonnen. Der Reichshauptstadt wird nur noch durch die Verhandlungen des preussischen Landtages einiges politisches Leben verbleiben, im übrigen herrscht saisongemäße Ruhe.

In Bezug auf die Zuckerkonferenz zwischen der deutschen und österreichischen Regierung theilt die „Königliche Volkszeitung“ mit, es sei die Verabredung getroffen worden, daß künftighin von Deutschland und Oesterreich eine Erhöhung der Zuckerausfuhrprämien nur in gegenseitigem Einverständnis vorgenommen werden dürfe, zugleich solle eine genaue Berechnung angefertigt werden, ob die zur Zeit in Deutschland und Oesterreich geltenden Prämien in ihrer tatsächlichen Wirkung gleich sind.

Der „Figaro“ stellt über die französisch-russischen Beziehungen lange Betrachtungen an, aus denen hervorzuhelien ist, daß das Bündnis auf Grund der bestehenden Gebietsverhältnisse abgeschlossen sei und daß Rußland niemals

Einen Augenblick sah Rezel den Bauern stutzig an; dann aber sagte sie: „Ja, wenn ich könnt', möcht' ich schon. Ich kann den Martin wohl leiden, — aber, weißt, gerad' lieb haben kann ich ihn nicht.“

„Nu, wie denn? Leiden kannst ihn, aber lieb haben kannst ihn nicht? Mich dünkt, das ist von einem zum andern doch nur ein klein's Stück.“

Rezel stand wieder halb abgewandt, und die Sonnenlichter trieben ihr Spiel auf dem jungen Gesicht. Der Bauer betrachtete es. Die wechselnden Schatten erhöhten das Geheimnisvolle, das in den Zügen lag: „Ja und Nein, Abwehren und Hingeben, Widersprüche, die unenträthelbar durcheinander gemengt waren. Den etwas hochgewölbten, zusammengewachsenen Augenbrauen stand die kleine stumpfe Nase und das weich gerundete Kinn entgegen, und die widerspenstigen hellbraunen Kraushaare sammt der niedrigen Eigensinnsstirn, die sie einrahmten, den gelassen blickenden stahlblauen Augen. Der Mund mit seinen leicht gewölbten Lippen war fest geschlossen, sah aber aus, als ob er jeden Augenblick zu dem allerlustigsten Lachen von der Welt auseinandergehen konnte. Diese Mischung gab dem Gesicht einen eigenen Reiz, und die Frage kam gar nicht auf, ob es eigentlich hübsch sei oder nicht.

„'s ist schon ein absonderliches Gesichtel,“ murmelte der Bauer, „und mich wunder't nicht, daß 's ganze Mädel so absonderlich ist. Wie's jetzt durcheinander huscht darauf, Lichter und Schatten. So ist's drin in dem Köpfl halt grad' so. Die Burschen haben schon recht, wenn sie's Mädel' Käthel nennen, statt Rezel, so zornig 's auch darüber geworden ist.“

Lukretia hatte, was der Bauer zu ihr gesagt, zunächst unbeantwortet gelassen. Nun sprach sie grübelnd: „Ja, — 's ist wohl nur ein kleines Stück von einem zum andern, — aber das ist gerad' so ein besonderes; von allein komm' ich nicht hinüber und ein' Brücken find' ich schon nicht.“ „Ja, möcht' denn ein' finden?“ entfuhr es dem Bauern überrascht.

„Ich weiß nicht. — Ich weiß, daß's da drüben ein Glück hat. 's ist licht dorten und manch eine freundliche Blume steht da, und ich pflückt' sie schon gern — aber siehst, Pathe“ — und sie wandte sich wieder voll zu ihm um — „was hätt' für ein' Sinn, wenn's mich nicht kümmern thät', für wen.“

eingewilligt habe, eine Rückforderung Elß-Lothringen zu unterstützen.

Aus Majunga (Madagaskar), 3. Juli, wird gemeldet: Die Howas wichen an mehreren Orten ohne Kampf zurück. General Duchesne dürfte am 15. August in der Hauptstadt Antananarivo eintreffen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich.

Das „Reutersche Bureau“ erfährt, es werde demnächst auch in London eine 6prozentige chinesische Anleihe von einer Million Pfund zum Preise von 106 zur Emission gelangen.

Eine Depesche aus Kuba meldet: Major Chabran an der Spitze von 240 Mann schlug bei Castillo und Jayac eine Bande von 500 Aufständischen und erbeutete 47 Pferde. Das Kanonenboot „Magallaans“ landete an der Küste bei Marawi eine Kompanie, welche eine Bande von 400 Mann schlug und zahlreiche Aufständische verwundete.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

85. Sitzung vom 3. Juli 1895.

Am Ministertische: Frhr. von Hammerstein, Frhr. von Verleppsch. Das Haus genehmigte heute in dritter Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits.

In der Debatte wurde die Frage behandelt, wie die zu schaffende Genossenschaftskasse dem Handwerkerstande durch Schaffung genossenschaftlicher Einrichtungen zugänglich zu machen sei.

Handelsminister Frhr. v. Verleppsch theilte mit, daß demnächst in Berlin eine von Handwerkern gebildete genossenschaftliche Bank ins Leben treten werde, und daß voraussichtlich andere größere Städte bald diesem Beispiel folgen würden.

Der Entwurf des Jagdscheingesetzes wurde in zweiter Lesung den Beschlüssen der Kommission gemäß angenommen, wonach es dreierlei Arten von Jagdscheinen geben soll: Landes-Jagdscheine für den Umfang der Monarchie (Jahresgebühr 20 Mark), Kreis-Jagdscheine (Jahresgebühr 10 Mark) und Tages-Jagdscheine (für drei Tage gültig, Gebühr drei Mark).

Der aus einem Initiativ-Antrage des Herrenhauses hervorgegangene Gesetzentwurf zur Ergänzung der Paragraphen 4 und 11 des Jagdpolizeigesetzes (betreffend das auf Eisenbahngelände gefundene Fallwild) wurde in zweiter Lesung dem Kommissionsantrage gemäß abgelehnt und dazu eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, ihrerseits die gesetzliche Regelung dieser Materie in die Hand zu nehmen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebung der Paragraphen 18 bis 27 des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern vom 14. Juli 1893; Bericht der Agrarkommission über den Antrag Ring, betreffend die Sperrung des städtischen Vieh- und Schlachthofes in Berlin.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1895.

— Se. Majestät der Kaiser nahm, wie aus Kiel gemeldet wird, gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Geheimen Militärkabinetts v. Jahnke entgegen, welcher am Nachmittag nach Berlin zurückkehrte, abends stattete der Kaiser seiner Gemahlin im Schlosse einen Besuch ab. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Geheimen Militär-

„Nu schau, für den Martin,“ lachte der Bauer.

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Für den nicht. Weißt, warum mir der Martin gut ist? Gerad' wie die andern. Weil ich ein schmud's Mädel bin, wie sie sagen, weil ich lustig lachen und ernsthaft weinen, weil ich arbeiten und tändeln kann. Ist das eine billige Lieb'. So eine mag ich schon gar nicht.“

„Nu, daß Du schmud' bist, kannst schon nicht ändern,“ sagte der Bauer ein wenig gereizt, „und was willst denn, wenn sie Dir nicht gut sein sollen um das, was Du bist?“

„Was ich will?“ Sie kreuzte die Hände über der Brust und holte tief Athem. „Hier drinnen ist was, Pathe, das ist mehr, als ich selbst bin, — und wenn das 'mal einer von mir fordern thät' — siehst, Pathe, dem wolt' ich sein eigen sein mit allem, was ich hab.“

„Bewahr' mich! Ist das ein Sach'. Wie meinst denn das, Mädel?“

Lukretia stieß einen ungeduldigen Seufzer aus.

„Ich weiß selbst nicht.“

„Ich, das glaub' ich,“ meinte der Bauer. „Nu, was soll ich dem Martin jetzt sagen?“

„Du weißt's ja, daß ich ihn nicht mag.“

„Der Arme! Du denkst gar nicht Mädel, wie gut Du ihm gefallen thust.“

„Gefallen! das ist schon gerad' das Wort, das ich leiden kann! Gefallen thut einem auch das Spielwerk, das man um ein paar Kreuzer beim Krämer kriegt. Ich will nicht gefallen.“

„Nu was in aller Welt denn?“ fuhr der Bauer jetzt ärgerlich auf.

Aus Rezels Augen schoß ein rascher Blick zu dem Manne hinüber.

„Brauchen soll mich der, der mich will, brauchen, wie einer sein'n Freund braucht, weil er mit sein' Freund' und sein' Leib' nicht allein kann fertig werden im Leben. Gefallen hab' ich schon manchem, und er hat mich dabrum gewollt — gebraucht noch keiner, — und anders geb' ich mich nicht weg,“ setzte sie fast zornig hinzu.

„Brauchen soll Dich einer? Mein Mädel, ich denk' eher, Du mußt'n einen brauchen im Leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Rezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Deden.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

In die wohnliche Bauernstube schien eine helle Nachmittags-sonne und malte auf die sandbestreuten Dielen die Kreuze der niedrigen Fenster und in beweglichen Umrissen auch das junge Weinlaub, mit dem sie übersponnen waren.

Am eichenen Ausziehtische saß der Hainbauer und las in einer Zeitung; doch that er es mit wenig Aufmerksamkeit, denn sein Blick ging oft zu dem Mädchen hinüber, das an einem Fenster stand und gedankverloren zu den sonnigen Bergspitzen hinüber sah, die von der böhmischen Seite in das schlesische Gebirgsthäl hinabgrüßten. Jetzt nahm der Bauer langsam die Brille ab, lehnte zurück und musterte die Regungslose. Dabei zog ein Schatten von Verlegenheit über sein kluges Gesicht; er räusperte sich, wie um zu sprechen, sagte aber nichts. Doch gleich darauf suchte ein schalkhaftes Lächeln um seinen Mund.

„Lutzezel,“ begann er, „der Martin vom Eschenhof hat bei mir um Dich gefreit.“

„So —?“ sagte die Angeredete, ohne aus ihren Gedanken aufzuwachen.

„So —? Ei nun, stark wundern kann's Dich gerad' nicht, sollt' ich meinen.“

„Nun ja!“ seufzte das Mädchen, aber es wandte sich nicht. Dasselbe Lächeln spielte noch um den Mund des Bauern, aber seine Augen blickten ernst, als er nach einem abwartenden Schweigen fragte:

„Was für einen Bescheid geb' ich dem Martin?“

Er mußte die Frage wiederholen.

„Ja so sag' doch,“ drängte er endlich.

Nun fuhr das Mädchen herum und sah mit funkelnden Augen dem Bauern ins Angesicht.

„Sag' ihm, Pathe, daß ich ihn nicht nehmen mag.“

„Nicht so hart, Mädel, so sagst halt bei jedem. Warum magst denn den Martin nicht nehmen?“

„Weil ich ihn nicht lieb hab'.“

„Ja so. Aber, Rezel, ich hab' gemeint, den könnt'st am End' lieb haben. Bist allweil freundlich zu ihm gewesen und zu den andern bist's nicht.“

labmeis v. Lippe und bezog sich darauf an Bord des „Gefion“. Um 11¹/₄ Uhr stieg der Kaiser wiederum einen Besuch im Schlosse ab und unternahm nachmittags eine Segelpartie nach Edenförde. Morgen Abend 11 Uhr wird der Kaiser am Bord des „Hohenzollern“ nach Stockholm abreisen und dort Sonnabend Mittag 12 Uhr eintreffen, wo der Kaiser durch den König von Schweden empfangen wird. Der Kaiser wird einige Tage in cognito in einem unweit von Stockholm gelegenen königlichen Schlosse verbleiben und sich sodann auf einige Zeit zum Besuche des Kronprinzenpaares nach Tullgarn begeben.

Ihre Majestät die Kaiserin konnte den gestrigen Tag bereits außerhalb des Bettes zubringen; das Befinden ist fortgesetzt ein recht günstiges. Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird die Kaiserin morgen Abend von Kiel abreisen und am Freitag früh auf der Wildparkstation eintreffen.

Anlässlich des Attentatsversuchs auf den Polizeioberst Krause hat der Kaiser gestern an diesen folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Abtheilung habe ich von dem Anschlag vernommen, der gegen Sie geplant war. Durch Gottes Verheißung ist Mir ein braver Offizier und ein unermüdet treuer Diener Meiner Vorfahren und Meiner Person erhalten. Möge Ihre bewährte Kraft noch lange zum Wohle des Gemeinwefens Meiner Residenz und ihrer braven Ihnen unterstehenden Schutzmannschaft uns allen erhalten bleiben.“

Der Zoll auf Honig ist auf kaiserliche Verordnung Spanien gegenüber auf 54 Mark festgesetzt worden.

Ein Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten weist die königlichen Eisenbahndirektionen darauf hin, den zum Bau neuer Eisenbahnstrecken herangezogenen Arbeitern, die vielfach bezügl. der Ernährung, der Unterkunft, der Krankenpflege, der Verhütung von Unfällen, der ersten Hilfe bei Erkrankungen und Verletzungen, der Gelegenheit zu körperlicher Reinigung u. unter ungünstigen Bedingungen zu leben genötigt sind, auch dann die nötige Fürsorge zuzuwenden, wenn sie nicht unmittelbar, sondern von Unternehmern angenommen sind. Durch geeignete Einwirkung auf die Unternehmer unter Zuziehung und Mitwirkung der bei den Bauarbeiten bestellten Ärzte und Vorstandsmitglieder ist die Möglichkeit geboten, vorbeugend und abhelfend entsprechend zu wirken, wie dies schon bisher vielfach in anerkennenswerther Weise geschehen ist. Der Einsicht und Thätigkeit der Eisenbahndirektionen und der bauleitenden Beamten wird vertraut, daß sie im gegebenen Falle das richtige finden werden.

Zu der Enthüllung des Windthorst-Denkmal am 16. Juli in Meppen sind sämtliche Reichstagsabgeordnete eingeladen worden.

Die Stempelsteuerverwaltung des Herrenhauses nahm in zweiter Lesung Tarifnummer 25, betreffend den Fideikommissstempel, in der Fassung des Abgeordnetenhauses, in welcher er als Prozentigen Stempel festgesetzt wurde, an, nachdem der Antrag auf einen Prozentigen Stempel zurückgezogen und die anderen Anträge mit zehn gegen fünf Stimmen abgelehnt worden waren. Die Kommission stimmte sodann dem Gesetze en bloc zu und acceptirte die Resolution Levetzow, die Regierung möge dem Landtage eine Vorlage, betreffend das Fideikommisswesen, unterbreiten.

Die „National-Ztg.“ hört, daß an hiesiger zuständiger Stelle nichts davon bekannt ist, daß Einwendungen gegen die Erhebung der Kanalgebühren auf dem Kaiser Wilhelms-Kanal laut geworden wären.

Hamburg, 3. Juli. Die „Hamburger Nachr.“ schreiben: Die vom „Hamburgischen Korrespondenten“ gestern Mittag gemeldete Nachricht über ein angeblich ungünstiges Befinden des Fürsten Bismarck beruht, wie wir auf Anfrage im Friedrichsruh erfahren, ganz und gar auf Erfindung. Der Fürst ist an allen Tagen der letzten Woche und auch gestern ausgefahren und spazieren gegangen. Gestern Nachmittag ging der Fürst trotz des Regens den ziemlich anstrengenden Weg zu der bekannten Anhaltiner Tischgruppe hinauf, beschäftigte das Kunstwerk längere Zeit und unterhielt sich mit dem Publikum, welches sich bald zahlreich einfand, in freundlicher und scherzender Weise.

Lübeck, 3. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme einer neuen Prozentigen Staatsanleihe im Betrage von 1¹/₂ Millionen Mark.

Stuttgart, 3. Juli. Die Kammer hat gestern für die durch die Wasserkatastrophe im Eybathal Geschädigten 400 000 Mark bewilligt.

München, 2. Juli. Prinzregent Luitpold hat für die Abgebrennten in Eslern 6000 Mark bewilligt.

Riffingen, 2. Juli. Die Königin von Hannover ist heute Nachmittag 3¹/₂ Uhr mit dem Prinzessinnen Friederike und Mary von hier abgereist.

Ausland.

Paris, 2. Juli. Die Akademie der Wissenschaft wählte den Professor der Mathematik an der Berliner Universität Schwarz zum korrespondierenden Mitgliede.

Madrid, 3. Juli. Mandas ist zum Botschafter in Paris ernannt worden.

Petersburg, 3. Juli. Mit dem 1. Juli tritt der neue Petroleum-Eisenbahntarif in Kraft.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 2. Juli. (Gewitterschäden.) Vorgestern und gestern zogen über Strasburg sehr schwere Gewitter. Das heftigste trat gestern Nacht 12¹/₂ Uhr auf. Es folgte Blitz auf Blitz und es erhob sich ein fürchterlicher Sturm, von großen Regengüssen und Hagelschauern begleitet. Der Blitz hat in Strasburg und in der nächsten Umgebung ca. 6mal eingeschlagen. Den ersten Feuerstein, welcher sehr große Dimensionen annahm, erblickte man in südlicher Richtung. Das zweite größere Feuer hat eine Scheune nebst Stall des Bauern Dombrowski in Mülhau, welcher Ort ca. 2 Kilometer von Strasburg entfernt liegt, vollständig vernichtet. In eine nicht weit von dieser Brandstätte entfernte liegende Windmühle fuhr ein Blitzstrahl um den ganzen mit Eisen beschlagenen Weiler, welcher die Mühle trägt, herum, ritz schließlich die Thüre auf und fuhr alsdann in den Erdboden, die Mühle aber noch von unten in Brand legend. Dieses Feuer konnte jedoch gelöscht werden, ehe es einen größeren Schaden angerichtet hatte. Ein Müllerbursche, welcher in der Mühle geschlafen hatte, blieb unverletzt; er mußte erst aus seinem Schlafe aufgerüttelt werden. Ein weiterer folg. kalter Schlag traf das Wohnhaus des Müllers. In Strasburg selbst hat der Blitz einen großen Pferdefall nebst Wagenremise auf der königl. Domäne in Brand gesetzt. Die Feuerwehr mußte ihre ganze Thätigkeit darauf richten, das dicht danebenliegende Wohnhaus der Domänenpächter Weisermelchen Familie zu schützen, was auch gelang. Die Bewohner der Stadt kamen fast die ganze Nacht nicht zur Ruhe und befanden sich in großer Aufregung.

z Culmer Stadtniederung, 2. Juli. (Aus dem Leben der gemeinen Ameise.) Der Lehrer B. in Neusaß besitzt in seinem Obdgarten ein fast meterhohes Birnbäumchen, dessen zarte Blätter kürzlich mit vielen Blattläusen besetzt wurden. Die Ameisen, die bekanntlich die Blattläuse als ihre Nahrung ansehen, waren ihnen sehr bald auf den Fersen. Um sich den Weg zu verkürzen, legten sie innerhalb zweier Tagen fast in der Krone des Bäumchens ihre Kolonie an, ein fast hühereigroßes, von Erde gebautes Nest, das dem Schwabenneste ähnlich sieht. Es ist dies eine Merkwürdigkeit, denn die Ameisen legen ihre Nester nur in hohlen Bäumen und unter Steinen, in der Erde an.

Von der Culmer Kreisgrenze, 1. Juli. (Mit dem Ausbau) der sehr baufälligen katholischen Kirche in Blandau wird nunmehr begonnen werden; in den nächsten Tagen wird eine Befestigung der Kirche durch einen Regierungsbaumeister stattfinden.

Schwes, 3. Juli. (Brand.) Die große Rittergutsmühle in Gruczno, Herrn Bauu gehörig, brennt seit heute 3 Uhr morgens.

Königs, 2. Juli. (Eine Bande jugendlicher Burschen) im Alter von 14—15 Jahren hat seit einiger Zeit eine Reihe hiesiger Geschäftsleute dadurch geschädigt, daß sie auf deren Namen sich die Postkassen ausständigend liehen und sich, wenn ihnen Postanweisungen in die Hände fielen, nachdem sie die Unterschrift der Quittung gefälscht, mit den ihnen anstandslos am Schalter ausgezahlten Beträgen allerhand Schnurrpfeifen, Revolver, Karouffel, Karouffel, Karouffel u. s. w. Zu den Geschädigten gehören u. a. Herr Valermeister Schönberg und Herr Fleischermeister Hoffmann und mag es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß auch noch andere Geschäftsleute durch die jungen Taugenichtse um ihr Geld geprellt worden sind. In einem Falle ist ihnen ein Betrag von 19 Mark in die Hände gefallen. Die Namen der ausgetragenen Genossenschaft, die mit einem merkwürdigen Raffinement zu Werke gegangen ist, sind bereits polizeilich festgestellt und wird die Strafe wohl nicht auf sich warten lassen. (Kon. Tglb.)

Matienwerder, 2. Juli (Verband kaufmännischer Vereine.) Der in Danzig bestehende Verband nordostdeutscher kaufmännischer Vereine hielt am Sonntag hier unter dem Vorst. des Herrn E. Haak-Danzig seine Jahresversammlung ab. Delegirte waren anwesend von dem Verein junger Kaufleute Bromberg 5, Verein der Detailisten Danzig 1, kaufmännischer Verein von 1870 Danzig 4, kaufmännischer Verein Dirschau 2, Marienburg 2, Elbing 1 (als Gast), Marienwerder 16. Nach Eröffnung der Geschäftsberichte des Vorstandes und der Delegirten aus ihren Vereinen sowie über die Stellensmittlung u. wurde zunächst über die Lehrlingsausbildung verhandelt. Es gelangte dabei folgender Antrag zur Annahme: „Der Verbandsvorstand wird beauftragt, an gelehreber Stelle die Bitte auszusprechen: das Lehrlingswesen des Kaufmannstandes dahin zu regeln, daß neben dem in seinem Geschäft allein thätigen Inhaber nur ein Lehrling und neben jedem im Geschäft thätigen Gehilfen nur ein weiterer Lehrling angestellt werden darf. Nach Zurücklegung der Lehrzeit hat der Lehrling eine Prüfung vor einer Fachkommission zu machen.“ — Der kaufmännische Verein Dirschau hatte den Antrag gestellt, daß die Kaufmannschaft von der Last der Invaliditäts- und Altersversicherung befreit werde. Herr Gög-Dirschau bemerkte, daß das Gesetz für den Kaufmannstand, dessen junge Leute sich später etablieren, keinen Vortheil biete. Es müsse den Kaufleuten gestattet sein, auch dann noch Beiträge zu zahlen, wenn sie ein höheres Gehalt als 2000 Mark, wo die Beitragspflicht erlischt, beziehen, damit die Ansprüche an das Gesetz erhalten bleiben. Es soll eine Petition in diesem Sinne vorbereitet werden. — Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr E. Haak-Danzig wiedergewählt. Der nächstjährige Verbandstag soll in Marienburg abgehalten werden.

Schulis, 3. Juli. (Dem Gewitter) am Sonntag Nachmittag ging in unterm Umgegend ein Wirbelsturm voran. In der Nähe des Gehöftes des Mühlengutes Friedrich-Wilhelmsmühle wurden mehrere starke Pappeln von dem Sturm niedergeworfen. 44 junge Enten wurden dabei erschlagen; auch wurden 11 Schweine von den Trümmern bedeckt, wunderbarerweise aber keins verletzt.

Hogafen, 2. Juli. (Das Rittergut Budischewo) im Kreise Dornik ist von dem bisherigen Besitzer von Treskow durch freihändigen Verkauf an die Ansiedlungskommission zu Posen übergegangen.

Stolz i. Pomm., 3. Juli. (Bei dem großen Brande) in der Lange- und Mauerstraße wurden 6 Speicher, 8 Wohnhäuser und 6 Hofgebäude eingeeäschert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juli 1895.

— (Der neue Gouverneur der Festung Thorn), Generalleutnant Bernhard Boie, ist am 30. Januar 1839 in Danzig geboren. Am 5. März 1856 trat er beim 5. Inf. Regt. in Danzig ein. 13. November 1858 Sek.-Lt., befehligte 1862 bis 1865 die Kriegskademe und machte den Feldzug 1866 gegen Oesterreich als Adjutant des Grenadier-Regiments Nr. 5 mit (Kronenorden 4. Klasse m. Schw.). Am 13. Oktober 1866 Premier-Lieutenant, war B. von April 1867 bis Mai 1869 beim Generalstab kommandirt, wurde 23. Oktober 1869 Hauptmann und 27. November 1869 zum Großen Generalstab versetzt. Nacheinander Vermessungs-Dirigent der topographischen Abteilung und Eisenbahn-Linien-Kommissar, kam B. 13. Juli 1870 zur 4. Infanterie-Division als Generalstabs-Offizier und nahm als solcher am Feldzuge gegen Frankreich Theil (Eisernes Kreuz 1. Klasse). Nach dem Kriege beim Generalstab der 4. Division wurde er 7. August 1874 zum Infanterie-Regiment Nr. 22 versetzt (mit vordatirtem Patent), 14. Dezember 1875 Major, kam 18. Januar 1876 zum Großen Generalstab, fungirte vom Oktober 1876 ab als Lehrer an der Kriegsakademie, 13. September 1882 Oberstlieutenant, 2. Januar 1883 Generalstabs-Offizier bei der Kommandantur Königsberg i. P., 13. März 1884 Rang als Regiments-Kommandeur, 15. April 1884 Chef des Stabes beim siebenten Armeekorps, 18. September 1886 Oberst, 13. Juli 1888 Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 5, 15. Oktober 1889 Führer der 1. Infanterie-Brigade, 27. Januar 1889 Generalmajor und Kommandeur. Am 25. März 1893 erhielt B. als Generalleutnant die 35. Division in Braundenz. B. bearbeitete die militärischen Schriften Napoleons I. bei der Herausgabe der militärischen Klassiker des In- und Auslandes. — Die biographischen Notizen des bisherigen Gouverneurs von Thorn, Generalleutnant z. D. von Hagen, haben wir schon gegeben. — Der neue Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Wilhelm v. Amann, ist 24. November 1839 zu Verne im Großh. Oldenburg geboren, trat 22. August 1855 beim dortigen Infanterie-Regiment ein, wurde 20. August 1857 Sek.-Lt., war 1862 bis 1864 Bataillons-Adjutant, kam 1864 bis 1866 zur Kriegsakademie in Berlin, machte den Feldzug 1866 bei der Main-Armee mit (Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern), Ehrenritter-Kreuz 2. Klasse des ordn. Haus- und Verdienstordens mit Schw.), wurde 24. September 1866 Premier-Lieutenant, war 1866 bis 1867 Lehrer der Militärschule, April 1867 Ordonnanz-Offizier des Großherzogs, von Mai 1867 ab beim Großen Generalstab in Berlin kommandirt, kam 25. September 1867 als Premier-Lieutenant ins Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Verbleib in seinem Kommando, machte den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich als Kompanie-Führer im Regiment mit, wurde 24. Sept. 1870 Hauptmann und Kompanie-Chef (Eisernes Kreuz 2. Klasse), 17. Mai 1872 Lehrer der Kriegsschule Potsdam, 16. April 1874 Lehrer der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, 4. Juli 1876 Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 59, wurde 14. Januar 1879 als Major Direktor der Kriegsschule Potsdam, 13. März 1884 ins Inf. Regt. Nr. 31 versetzt, 12. Juni 1886 Oberstlieutenant, am 6. Juli ins Garde-Füsilier-Regiment, wurde 4. August 1888 Führer des Grenadier-Regiments Nr. 12, 13. Dezember Oberst und Kommandeur, 22. Mai 1889 Kommandeur der Haupt-Radetten-Anstalt, 22. August 1891 in den Adelsstand erhoben, 19. September 1891 Kommandeur des Kadettenkorps, 20. Oktober 1891 Generalmajor, 14. Mai 1894 Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. D.

Zu den beiden Neuernennungen wird dem „Gesell.“ von einem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Die Ernennung des Generalleutnants Boie zum Gouverneur von Thorn ist von ganz besonderem Interesse, da Thorn in einem Kriege gegen Rußland eine außerordentliche Bedeutung, nicht nur als starke Festung, sondern auch als Theil der Operationsbasis haben wird. Der neue Gouverneur ist einer unserer hervorragendsten Militärs; er gilt als ein Mann von unbeeugamer Energie, als tüchtiger Charakter, der unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen nicht versagt. Außerdem rühmt man ihm auch ein volles Verständnis

für die Aufgaben des Festungskrieges nach. Auch der zum Kommandeur der 35. Division ernannte General von Amann genießt in militärischen Kreisen einen ausgezeichneten Ruf. Namentlich auf kriegerisch-geschichtlichem Gebiet ist er eine Autorität. Beim Kaiser ist er wohl angesehen.

(Militärisches.) Für Dauer- und Reconoscirungstritte von Offizieren sind bekanntlich im vorigen Jahre Preise ausgesetzt worden. Der Preis wird dem Offizier zuerkannt, der eine Reconoscirung in möglichst kurzer Zeit und mit größter Genauigkeit durchführt. Dazu werden die Verhältnisse, soweit dieses angängig, dem Ernstfalle entsprechend gewählt. Der Offizier erhält den Auftrag, das Gelände einer 120 bis 150 Kilometer entfernt gelegenen anderen Garnison zu erkunden und alles zu melden, was er dort an Truppen sieht. Diese Garnison hat inzwischen den Auftrag erhalten, in ihrer nächsten Umgebung eine Felddienstübung abzuhalten und sämtliche Reiter anderer Truppen als Feinde zu behandeln. Gelängt es dem Offizier, unbeschossen sich einen eingehenden Einblick in die Verhältnisse beim Feinde zu verschaffen und Meldung darüber zurückzubringen, so werden der Zustand von Mann und Pferd, sowie die Zeitdauer des Ritts genau festgestellt und diese Angaben mit der Meldung dem Generalcommando eingereicht, welches daraufhin entscheidet, welchem Offizier der Preis zuerkannt werden soll. Wird der Offizier aus nächster Nähe beschossen, so wird seine Aufgabe als ungelöst betrachtet.

(Personalien.) Der Referendar Otto Bunn ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Der Landgerichtssekretär Bernide in Thorn ist aus dem Justizdienste ausgeschieden.

(Beurlaubungen.) Der Kreisbaumeister Herr Rathmann ist auf die Dauer von 4 Wochen beurlaubt.

(Der zweite Bezirkstag) der Schneider-Innungen und selbstständigen Schneidermeister der Provinzen Ost- und Westpreußen findet in Braunsberg am 22. Juli statt. Der Zentralvorstand des Innungs-Verbandes: „Bund deutscher Schneider-Innungen“ wird auf dem Bezirkstage vertreten sein.

(Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Nach dem Projekte für die Kleinbahn Thorn bis zur Fähre Scharnau soll je ein Bahnhof in Thorn und Scharnau und außerdem Haltestellen bei Wielenburg, Roggarden, Gurske (Falschboje), Schmoln, Penlau, Bösendorf, Amthaus und Fähre Scharnau errichtet werden.

(Aus dem Jahresbericht der Handelskammer pro 1894.) Geldverkehr: Bei der Thorer Reichsbankstelle hat der Gesamtumlage betragen 171 266 800 Mk. gegen 150 879 900 Mk. im Vorjahre. Die Volksbank zu Schönsee erzielte einen Reingewinn von 1337 Mk. (986). Referendons 2882 Mk. (2827), Mitgliederanteil 13 159 (11 912), Depositen 83 385 (91 476), Spezialreserve 425 Mk. Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr. — Ueber das Projekt der Erbauung einer Kleinbahn von Thorn nach Leisnisch mit Anschlußgleisen nach Antoniewo und Waldau, welches die Handelskammer betreibt, theilt der Jahresbericht mit: Die Vorarbeiten, wie Vermessungen, Tracirung der Bahn und der Kostenanschlag nebst Rentabilitäts-Berechnung, sind im Berichtsjahre beendet und das fertiggestellte Projekt ist den zuständigen Behörden zur Genehmigung vorgelegt worden. Leider ist der Fortgang der Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit der königl. Eisenbahndirektion ein sehr langsamer. Die Hauptschwierigkeit macht die Frage des Platzes für die Bahnhofsanlage. In Aussicht genommen ist ein Stück Terrain am Stadtbahnhof, welches theils dem Militärstützpunkt, theils der Stadt gehört. Der Eisenbahnbeförderung die Benutzung dieses Terrains zum Bahnhof für die Kleinbahn nicht genehmigt zu sein, weil sie dasselbe für eine eventuelle Erweiterung der Eisenbahnanlage des Stadtbahnhofes reservirt sehen möchte; sie zögert daher noch ihre Zustimmung zur Abtretung des Terrains an die Kleinbahn zu geben.

Holzhausen bei Thorn. Das Projekt eines auf der Korzenie-Kämpen anliegenden Holzhauses wird unter der Aussicht der hiesigen Strombau-Inspektion weiter ausgearbeitet, die Fertigstellung desselben ist binnen kurzem zu erwarten. — Lagerhäuser auf dem Hauptbahnhofe. Um das weiter hervorgeretene Bedürfnis nach geschützten Lageräumen zu beden, war die Kammer mit dem königl. Eisenbahn-Betriebsamt wegen miethweiser Ueberlassung des freigeordneten Lokomotivschuppens III in Verhandlung getreten. Die Verhandlungen haben, Dank dem Entgegenkommen der Eisenbahndirektion, im Berichtsjahre zu einem befriedigenden Abschluß geführt, indem der genannte Lokomotivschuppen der Kammer miethweise zur Einlagerung von Futtermitteln überlassen worden ist. Es hat sich aber bald gezeigt, daß auch damit das Bedürfnis an geschützten Lageräumen nicht befriedigt worden ist, da der Handel an Futtermitteln eine weitere Zunahme zu verzeichnen hat, so daß die vorhandenen Lageräume nicht mehr ausreichen. Die Kammer wandte sich daher von neuem an das Eisenbahn-Betriebsamt mit der Bitte, eine Erweiterung des Lokomotivschuppens durch einen Anbau am westlichen Giebel zu gestatten. Auch hierbei fand die Kammer bereitwilligsten Entgegenkommen und wird nun in kurzem der Ausbau in Angriff genommen und fertiggestellt werden können.

(Gartenbauverein für Thorn und Umgegend.) Vieles wird darüber geklagt, daß das Vereinsleben gegen früher sehr zurückgegangen sei. Unsere politischen Vereine leiden sämtlich unter der Theilnahmlosigkeit ihrer Mitglieder und selbst einer der ältesten Thorer Vereine, der Handwerkerverein mit seiner die allgemeine Bildung fördernden und die Geselligkeit pflegenden Tendenz hat dieselbe Theilnahmlosigkeit erfahren, sodaß er die Zahl seiner Sitzungen einschränken mußte, um nur einigermaßen besuchte Versammlungen zu erzielen. Sonach scheint obige Klage berechtigt zu sein und doch kommt man bei näherer Beobachtung zu einem anderen Resultat. Das Vereinsleben hat andere Bahnen eingeschlagen. Unsere Zeit ist mehr auf den Zusammenstoß der einzelnen Stände, Berufe gerichtet, wie er in den Innungen und sonstigen fachgewerblichen Vereinen sich immer fruchtbarer bemerkbar macht. Durch den Austausch der Meinungen und Erfahrungen in diesen engeren Kreisen wird thatsächlich mit der Förderung der Interessen des einzelnen auch dem allgemeinen Interesse genügt. Dies kann so recht an der Wirkfamkeit des vor noch nicht Jahresfrist ins Leben gerufenen Gartenbauvereins für Thorn und Umgegend konstatirt werden. Am ersten Mittwoch jedes Monats hält der Verein in seinem Vereinslokale, in der Thorer Bierhalle, Coppersmuthstraße, eine Sitzung ab. Die gestrige Sitzung war, obwohl die Jahreszeit mit ihren vielfachen Aufgaben im Gartenbau dem Besuche eigentlich nicht günstig ist, doch von mehr als der Hälfte der Mitglieder besucht, die vorangegangenen Sitzungen des Vereins, der bereits über 30 Mitglieder zählt, fanden in der Regel noch stärkere Theilnahme. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Jörn eröffnet. Nachdem der Schriftführer, Herr Guberian das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen hatte, wurden die Gegenstände der Tagesordnung erörtert. Besonders interessant war der Punkt, welcher von der Vertilgung der Raupe des Kohlweßlings und des Raupenspinners handelte. Erörtert unter den Kohlraupenpflanzen, leiteter an den Bäumen, insbesondere den Obstbäumen, sowie Sträuchern große Verheerungen an. Herr Jankowski theilte mit, in welcher radikalen Weise er ein ganzes Kohlfeld von mehreren Morgen, auf dem die Raupe sich in zahllosen Exemplaren eingenistet hatte, davon befreit habe. Er erlangte die Erlaubnis, sich mehrere Stäbe mit der großen Waldameise zu füllen und ließ diese durch gegen die Stiche der Thiereben genügend gesicherte Leinwand auf das Kohlfeld streuen. Nach ganz kurzer Zeit, etwa 24 Stunden, war das Feld durch die energische Thätigkeit der Ameisen von den Schädlingen völlig geäubert. Ein anderes Mittel zur Vertilgung der Raupe aus den Kohlfeldern empfahl Herr Curtz. Er ließ eine entsprechende Zahl von an Stäben in einer ohne Deckel versehenen mit gefeierten Lössen aufgehängten Pappen gehörig schwefeln, befestigte damit die Lappen auf Stäbe, die er durch Schnüre mit einander verbunden, an verschiedenen Stellen des Kohlfeldes einsteckte. Eine mehrmalige Schwefelung der Lappen genigte, wenn auch nicht zur radikalen Vertilgung der Raupe. Herr Engelhardt jun. machte die Anwesenheit in einem anderen Mittel bekannt. Dasselbe besteht darin, Leinwand gefüllt Wasser aufzulösen und die Kohlpflanzen mit der Flüssigkeit gefüllt zu besprengen. Gegen den Raupenspinner hat Herr Wiesner mit Erfolg das Abtöten ihrer Nester mittels einer einfach konstruirten Petroleumlampe angewandt, die an einer beliebig langen Stange befestigt wird, mit welcher man überall leicht hinlangt. Das Abtöten hat am besten zu geschehen. Die Anwendung von Spiritus sowie Spiritus mit Petroleum gemischt ginge auch, doch hätte sich Petroleum allein am besten bewährt. Von Herrn Barrein wurde noch das rechtzeitige Befreien des Baumstammes mit Wagenfahnen empfohlen, das die Raupen tödtet. Woburd das häufige Absterben der Baumkronen verhütet werden kann, war der nächste Gegenstand der Erörterung. Die Herren Wiesner

und Curt waren der Meinung, daß durch Entfernung der Pfahlwurzel des Baumes dessen Lebensfähigkeit wieder aufgerichtet werde. Herr Jantowski bemerkte, daß das Abherben der Baumtronen ein Zeichen sei, daß den Wurzeln genügende Nahrung fehle. Er habe in solchen Fällen in einiger Entfernung rings um den Baum mittels eines Pfahls tiefe Löcher in das Erdreich gebohrt, diese mit Koaale füllen lassen und sodann mit Stücken von Dachpappe oder Dachpfannen bedeckt, damit die Flüssigkeit nicht verdunste. Auf diese Weise habe er manchen Baum gerettet. Zu Beginn der Sitzung hatte Herr Jantowski mehrere Schwachthälme, die auf der Bogarkampe wachen, vorgelegt und auf die ausgezeichnete Wirkung der Pflanze gegen selbst heftige rheumatische Leiden aufmerksam gemacht. Die Schwachthälme werden zu dem Zweck zerschneiden und zu Thee abgekocht. Der Dampf der heißen Abkochung sei zunächst auf die schmerzenden Stellen zu leiten, sodann der Abtuch in Leinen gefüllt auf dieselben zu legen. Schon nach einigen Tagen äußere sich die wohlthätige Wirkung. Im Anschluß hieran hatte Herr Brohm einige Erläuterungen über die Pflanze selbst gegeben, die in der Urzeit zu gewaltigen Bäumen entwicelt war. Bevor der Vorsitzende die Sitzung schloß, erfolgte die Aufnahme zweier neuer Mitglieder, die Erhebung der Mitgliederbeiträge mußte wegen Abwesenheit des Kassiers unterbleiben. Obwohl hiermit die Tagesordnung erledigt war, blieben die Anwesenden noch längere Zeit beisammen und äußerten sich u. a. auch über Weinkultur, die nach einem Urtheile, auch hier möglich sei, wenn sie verständig betrieben würde. Am besten sei es, den Wein wie in der Gegend von Grünberg auf kurzen Stauden anzubauen, wovon Herr Barren eine ansehnliche Schilderung gab. — Wie wir noch bemerken wollen, wird im Gartenbauverein der Wunsch und die Hoffnung geäußert, früher oder später einmal, sofern der Verein sich in der bisherigen erfreulichen Weise weiterentwickelt, eine Gartenbau-Ausstellung in Thorn zu Stande zu bringen. Hiernach können wir wohl den Zweck und die Thätigkeit des Vereins als eine dem großen Allgemeinwohl ersprießliche bezeichnen und seine Förderung allen Freunden der Gartenkultur angelegentlich empfehlen.

(Sommertheater.) Die Gartenfeste des Sommertheaters finden bei unserem Publikum wieder Anhang, das bewies der zahlreiche Besuch beim gestrigen ersten Gartensfest. Im hübsch illuminierten Garten konzertirte die Kapelle der Aler und im Saal wurde der amüsanthe Schwank „Die Sternschnuppe“ von Moser aufgeführt, der wieder den größten Vacherfolg erzielte. Zum Schluß des Festes wurde auf der Wiese ein Feuerwerk abgebrannt.

(Aussichtsturm auf der Jakobsvorstadt.) Frau Wittwe Heyne auf der Jakobsvorstadt, auf deren Restaurationsgrundstück es am Sonnabend brannte, hat auf Wiederaufbau der eingestürzten Gebäude in ihrem nach der Weichsel zu liegenden Garten einen Aussichtspavillon errichtet. Die Idee ist nicht übel, denn von der hochgelegenen Jakobsvorstadt hat man einen sehr schönen Blick auf die Weichseluferlandschaft. Das Panorama, welches sich hier vom Thorer Hauptbahnhof bis Ostlosch hin bietet, überrascht durch seinen Reiz jeden, der es zum ersten Male überfliehet.

(Die Gewerbeschule für Mädchen) beschloß am letzten Sonntag, wie schon kurz erwähnt, durch eine öffentliche Prüfung in Gegenwart einer großen Zahl geladener Damen und Herren ihren 21. Kursus, an welchem 14 Schülerinnen, 11 aus Thorn und je eine aus Bogorz, Gollub und Wbau, theilgenommen hatten. Die Prüfung erstreckte sich über sämtliche Unterrichtsfächer der Anstalt, und legten die jungen Damen ein recht eingehendes Wissen dar. Sämtliche Schülerinnen haben bereits in hiesigen kaufmännischen Geschäften Stellung gefunden. Den Besuch der Gewerbeschule empfehlen wir ganz besonders älteren Mädchen, da nach solchen immer eine größere Nachfrage ist. Während der Zeit des Besehens der Anstalt ist dieselbe von 238 Schülerinnen besucht worden. Der nächste Kursus beginnt am 30. Juli d. Js.

(Schwurgericht.) Unter der Anklage des wissentlichen Meineides betrat gestern in zweiter Sache der Arbeiter und Invalide Albert Zielinski aus Gultm die Anklagebank. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am 2. Dezember 1893 hielten sich unter anderen Personen der Maurergeselle Döring und der Händler Klischynski aus Gultm im Drawanzischen Gastloale zu Gultm auf. Zwischen beiden entstand ein Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Dieses Vorfall wurde das Strafverfahren gegen beide eingeleitet und beide wurden durch Urtheil des Schöffengerichts zu Gultm vom 20. Oktober 1894 wegen Körperverletzung zu je 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. Wegen dieses Urtheil legten die beiden Angeklagten die Berufung ein, demzufolge die Sache vor der II. Strafkammer des Landgerichts hier selbst nochmals zur Verhandlung kam. Der Beruftheilte Döring hatte sich nunmehr auf das Zeugniß des Angeklagten Zielinski darüber berufen, daß der Vorfall im Drawanzischen Gastloale sich nicht so zugetragen habe, wie es in erster Instanz bekundet sei und daß er — Döring — sich in der Nothwehr befunden habe. Daraufhin wurde Zielinski von der Strafkammer hier selbst eidlich als Zeuge vernommen. Er bekundete im allgemeinen den Vorgang im Drawanzischen Gastloale ebenso, wie im übrigen Zeugen vor dem Schöffengericht in Gultm geschildert hatten. Die Anklagebehörde behauptete gleichwohl, daß das Zeugniß des Angeklagten ein falsches sei, weil Angeklagter bei der Schlägerei gar nicht zugegen gewesen sei. Die Behauptung des Zielinski, daß er bei der Schlägerei zugegen gewesen sei, widerspreche sonach der Wahrheit und durch Abgabe dieser Aussage habe er sich des Meineides schuldig gemacht. — Angeklagter blieb auch im gestrigen Termine dabei, daß er dem Vorgange im Drawanzischen Krüge von Anfang bis Ende beigewohnt und daß er die Wahrheit bekundet habe. — Die Beweisaufnahme überführte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilte. Gleichzeitig wurde der Angeklagte für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath von Kleinforgen, Landrichter Hirschberg, Gerichtsassessor Goutschenski und Gerichtsassessor Legraf. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Fehre. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Scharwerker Otto Labczynski aus Rabenhorst wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Maurer Gustav Hinzmann aus königl. Neudorf führte nach der Ernte 1894 bei dem Rätiner Andreas Pippke in königl. Neudorf den Bau eines Hauses aus. Nachdem er mehrere Fuß hoch gemauert hatte, äußerte Pippke wegen des schlechten und schiefen Mauerwerks einer Querwand Bedenken und ließ die Befürchtung laut werden, daß die Wand einfallen würde. Angeklagter ludte ihm seine Bedenken auszurede und meinte, daß die Wand länger stehen würde, wie er leben werde. Als Pippke sich die Wand nach einigen Tagen wieder ansah, passirte ihm das Unglück, daß ihm die Querwand auf die Füße fiel und ihn nicht unerheblich verletzte. Der Angeklagte hatte sich dieserhalb wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er wurde einer solchen auch für schuldig befunden und zu 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Eine gleich hohe Strafe wurde dem Gutsbesitzer Marian Michael Rogielski aus Papau wegen fahrlässiger Körperverletzung auferlegt. Er hatte es unterlassen, bei einem Hofwerk die Schutzvorrichtung vorordnungs-mäßig anzubringen, wodurch es möglich wurde, daß der bei dem Hofwerk beschäftigte Arbeiter Theodor Giesnitowski in das Getriebe geriet und sich einen Armbruch zuzog. — Wegen eines bei dem Oberbrüdenmeister Steinert in Thorn verübten Diebstahls an Bahnschwellen wurde der Arbeiter Peter Kaminski aus Mader mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Der Besitzersohn Franz Symanski aus Kiewo bedrohte am zweiten Weihnachtst-Feiertage den Händler Bröder und dessen Bruder Emil Bröder aus Janowo mit einem Revolver und gab 2 Schüsse auf sie ab, ohne sie aber zu treffen. Symanski wurde wegen Bedrohung zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Ferner wurde wegen eines gemeinschaftlich ausgeführten Steinohlbendiebstahls bestraft: Der Ritter Otto Welke aus Mader mit 3 Wochen Gefängnis, der Knabe Viktor Braniczki daher mit 3 Tagen Gefängnis und die Knaben Edmund Malowski und Johann Wante aus Mader mit einem Verweise. Die des Diebstahls angeklagte Arbeiterfrau Marianna Wante geb. Jablonka aus Mader wurde freigesprochen.

(Wom Weichselufer.) Am dem Hauptkanal der Kanalisation, welcher bis zur Fertigstellung der Kläranlage die Abwässer bei der Dampferanlegestelle nahe der Defensionskaserne in die Weichsel führte, waren Eisenrohre mit Feldsteinbedeckung in den Strom hineingelegt. Diese hielten die festen Stoffe der Kanalwässer nieder, wodurch einer Verpestung der Luft vorgebeugt wurde. Jetzt ist nun der Hauptkanal

für die Abwässer geschlossen und nimmt nur noch das Regenwasser auf. Infolge dessen ist die Steindüftung überflüssig geworden und da sie ein Hindernis für die anliegenden Dampfer bildet, hat die städtische Bauverwaltung sie mit sammt den Eisenrohren wieder herausnehmen lassen. Dampfer und Röhre können nunmehr ganz nahe am Bollwerk anlegen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,30 Mtr. über Null. Wassertemperatur heute 22° C. — Eingetroffen ist der russische Passagierdampfer „Konkurent I“ aus Wloclawek, um hier einer Reparatur unterzogen zu werden, und der Dampfer „Alice“ ohne Ladung aus Wloclawek. Abgehahren ist der Dampfer „Danzig“ mit Spiritus, Branntwein, Petroleumfässern und diversen Gütern nach Danzig und „Alice“ mit Honigtauchen von Thomas, russischem Spiritus, Branntwein, Petroleumfässern, Mehl und Risten, ebenfalls dahin. Eingegangen sind 9 Trakten, abgeschwommen 7 Trakten.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 119 Pferde, 32 Rinder, 196 Schweine, darunter 34 fette. Schweine wurden bezahlt mit 30—32 Mk. für bessere und 28—29 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

K Gremboczyn, 3. Juli. (Nothlaufepidemie. Pfasterstraße nach Haltestelle Papau.) Die Nothlaufepidemie tritt gegenwärtig unter den Schweinen in verheerender Weise auf. Mehrere Einwohner haben schon in wenigen Tagen ihren ganzen Bestand eingebüßt. — Durch die Breiterlegung der Pfasterstraße Gremboczyn nach Haltestelle Papau erleiden die angrenzenden Besitzer Verluste, da das unreife Getreide ernten werden muß. Sie werden sich mit den Vortheilen trösten müssen, welche die neue Straße bringt.

(1) Aus dem Kreise Thorn, 3. Juli. (Der Vorschlag) der Gemeinde Neutbruch für 1895/96 ist in Einnahme und Ausgabe auf 866 Mark festgelegt. Die Umlage beträgt 325 Proz. der Einkommensteuer und veranlagten Realsteuern.

Thorn-Briefener Kreisgrenze, 2. Juli. (Verschiedenes.) Auf wunderbare Weise blieb der Bahnwärter R. in R. vor dem Tode bewahrt. Als er seine Strecke revidirt und dabei das östliche der beiden Geleise überschreiten wollte, erfaßte ihn die Maschine des Abendpersonenzuges und warf ihn zwischen die Schienen. Als der Zug über ihn hinweggebraust war, stand er auf und setzte seinen Revisionsgang fort. Verletzungen hat er nicht erlitten, nur einzelne Kleidertheile sind ihm zerrissen worden. — In der Mlynitzer Kiesgrube wurde kürzlich ein noch gut erhaltenes Skelett zu Tage gefördert. Auch entdeckte man einen Meter unter der Oberfläche eine vorzeitliche Feuerstelle. — Das Schindeldach war bis jetzt in unserer Gegend unbekannt. Jetzt führen größere Grundbesitzer dieses Dach probeweise ein. Die Untkosten stellen sich nicht höher, als für jede andere gute Bedachung. Die Arbeit vollführen meistens polnische Juden und gewähren Garantie auf 25—30 Jahre.

Mannigfaltiges.

(Zum Berliner Attentatsversuch) berichtet die „Nat.-Ztg.“: Die Nachforschungen nach dem Urheber beschränken sich nicht auf anlassene Schugleute und Nachwächter, vielmehr weist der Umstand, daß der in der Kiste vorgefundene Revolver belgisches Fabrikat ist und ferner zum Verpacken der Benzinflaschen ein hier unbekanntes belgisches Blatt aus dem vorigen Jahre verwandt worden ist, nach Belgien hin und läßt einen anarchistischen Ursprung des Attentats wahrscheinlich erscheinen. In einer an den Anschlagfäulen in Berlin veröffentlichten Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ist der Auslieferer des Paketes als ein junger Mann von kleiner, schlanker Figur, mit freischem, bartlosem Gesicht, blondem Haare, im Alter von 19 bis 20 Jahren beschrieben. Bekleidet war er mit helldrauem Stoffanzug und weichem, schwarzem Filzhut mit breitem, schwarzem Band. Der Ueberbringer des Paketes zeigte ein schneeweißes Wefen und machte den Eindruck, daß er in Firksenwalbe nicht zu Hause sei.

(Durchgebrannt.) Der bisherige Leiter des Bibliographischen Instituts in Berlin, der jüdische Privatgelehrte Julius Steinschneider ist unter Hinterlassung von etwa einer Million Mark Schulden ins Ausland geflüchtet. St. hatte das Institut, das ein Auskunftsinstitut für alle Zweige der Wissenschaft, Verlagsanstalt, Antiquariat und Uebersetzungsbureau war, im Jahre 1888 mit geborgten Mitteln begründet. Das Unternehmen ging ziemlich gut, aber der Inhaber verlor durch Spekulation an der Börse gewaltige Summen. Er verstand es dann, das Institut in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, konnte aber seine finanziellen Verhältnisse nicht bessern. Das Gericht hat wegen Mangels eines genügenden Bestandes die Eröffnung des Konkurses abgelehnt, die Räume des Instituts sind durch Pfändungen völlig ausgeleert. St. hat nur 500 Mark mitnehmen können, hat aber in Frankfurt a. M. noch verschiedenen Leuten große Summen abgeschwindelt.

(Sind Nachwächter Gemeindevbeamte?) Im Prozeß der früheren Breslauer Nachwächterbeamten gegen die Stadtgemeinde hat vorgestern das Oberlandesgericht als letzte Instanz auf die Berufung der Stadtgemeinde gegen das Urtheil des Landgerichts, durch welches die Stadt verurtheilt worden war, den klagenden Nachwächtern auf Lebenszeit den bisher bezogenen Gehalt zu zahlen, ebenfalls dahin erkannt, daß die Nachwächter als Gemeindevbeamte im Sinne der Städteordnung zu betrachten seien und daß ihnen deshalb das Gehalt weiter zu zahlen sei und daß die Stadt — die am Fiskus Regreß zu nehmen versucht hatte — ihre Verpflichtungen nicht auf den Staat abwälzen könne. (Die Streitfrage ist dadurch entstanden, daß die Stadt Breslau vor 2 Jahren sämtliche Nachwächter entlassen hat, da königliche Schugleute den Nachwachtdienst übernommen. D. R.)

(Im Prozeß Mellage) sind an Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren von der Gerichtskasse 6035,50 Mark gezahlt worden. Hierbei sind die Gebühren für die von den Alexianern geladenen Zeugen nicht eingestrichen; diese Kosten haben bekanntlich die Alexianerbrüder zu tragen.

(Ueber ein Unwetter), das am Montag über Rheinland und Westfalen niederging und zahlreiche größere Unfälle herbeiführte, berichtet die „Frankfurter Ztg.“: Im Orte Walschlag der Blitz in die Schützenhalle, woselbst eine Tanzgesellschaft versammelt war; eine Anzahl Personen erlitten Verletzungen. Der Blitzstrahl brachte die Bleitöhren der Gasleitung zum Schmelzen, daß die Gasflammen erloschen; das Gas entzündete sich und es brach Feuer aus. Auch in dem Dorfe Merzenich zerstörte der Sturm ein Tanzzelt. Durch das Herabstürzen von Balken und brennenden Petroleumlampen wurden zahlreiche Personen verletzt. Im Münsterlande sind über ein Duzend Gutsbesitzungen beschädigt.

(Cyklon.) Am Montag Abend tobte in Galw in Württemberg ein etwa 5 Minuten anhaltender Wirbelfurm, der von starkem Hagelschlag mit hühnereigroßen Schloffen begleitet war.

Der Sturm richtete außerordentlich großen Schaden an; er deckte Dächer ab, brückte Giebelwände von Gebäuden ein und zerstörte zahlreiche Scheiben. Ganze Waldstrecken wurden zerstört dadurch, daß die Bäume entweder entwurzelt oder abgetnickt wurden. Auch der entstandene Feldschaden ist sehr beträchtlich. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Zur Ehrung hilfsbedürftiger Veteranen) von 1870/71 und zur Unterstützung der Familien von Gefallenen hat ein Ausschuß der Münchener Bürgerchaft sich gebildet. Der dortige Magistrat bewilligte dazu 15000 Mark.

(Explosion.) Aus Spezia, 3. Juli, wird gemeldet: Während einer Versuchsfahrt in der Nähe von Rio Maggioro explodirte der Dampfessel auf dem Torpedoboote „Aquila.“ Zwei Mann wurden getödtet und ein Offizier, der Oberingenieur und einige Matrosen verwundet.

(Die Rage als Krankheitsträgerin.) Es ist schon häufig darauf hingewiesen worden, welche Gefahren für die Gesundheit des Menschen in deren allzu engem Kontakt mit Hausthieren besteht. Der Austausch von Zärtlichkeiten mit Hunden bringt uns den Schinococcus, Intimität mit Hauslagern kann dagegen, wie soeben in Brighton konstatiert wurde, Kinder und Erwachsene Diphtheritis zuziehen. Vor kurzem brach eine Epidemie dieser furchtbaren Krankheit in dem genannten Seebade aus. Nachforschungen ergaben, daß die davon betroffenen Kinder weder dieselbe Schule besuchten, noch Milch aus der gleichen Quelle erhielten und die sanitäre Inspektion der Häuser ergab keinerlei Anhalt für die Erklärung der Epidemie. Aber Dr. Newsholme fand, daß in allen Häusern, wo er Diphtheritis-Patienten hatte, sich Ragen befanden, und zwar Ragen, die ihm durch krankhaftes Aussehen, durch Husten und Abmagerung auffielen, die an Schlingbeschwerden litten und häßliche Absonderungen von den Nasenschleimhäuten aufwiesen. Er zweifelte nun keinen Moment mehr daran, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Erkrankung der Ragen und der Diphtheritis-Epidemie bestesse und gab die daraus folgenden Anordnungen, die natürlich in einem Massenmord aller verdächtigen Exemplare der Species Felis domestica gipfelten. Die bacteriologische Untersuchung ergab allerdings ein negatives Resultat, das Dr. Newsholme jedoch damit erklärt, daß seit der Erkrankung der Ragen bereits ein Monat verlossen war, die letzteren sich also im Zustande der Reconalescenz befanden.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 4. Juli. Privattelegramm. Das Schwurgericht verurtheilte den Sparkassentrolleur Pantel von hier, dessen Verhaftung seiner Zeit großes Aufsehen erregte, wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung von Sparkassengeldern zu drei Jahren Gefängnis.

Berlin, 4. Juli. Auf dem Tempelhofer Felde explodirte ein Luftballon der Luftschiffer-Abtheilung, wobei 5 Pioniere verwundet wurden.

Hannover, 3. Juli. Der Prozeß Lohse, Ragenstein und Genossen endete nach viertägiger Verhandlung gestern Abend um 1/10 Uhr mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Spezia, 4. Juli. Bei der großen Kesselexplosion an Bord des Torpedobootes „Aquila“ wurden 5 Personen getödtet und 12 leicht verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juli.	3. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—85	219—55
Wechsel auf Warschau kurz	219—25	219—20
Breussische 3% Konsols	100—25	100—40
Breussische 3 1/2% Konsols	104—60	104—50
Breussische 4% Konsols	105—50	105—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—75	99—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104—60	104—50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69—45	69—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101—60	101—30
Disconto Kommandit Anteile	223—80	221—75
Oesterreichische Banknoten	168—65	168—65
Weizen gelber: Juli	147—	147—75
Oktober	150—75	151—25
lolo in Newyork	74 3/4	75 1/4
Hoggen: lolo	123—	122—
Juli	120—75	120—50
September	126—75	126—50
Oktober	128—50	128—25
Haber: Juli	127—50	127—50
Oktober	125—25	—
Rübsil: Juli	44—10	44—10
Oktober	44—10	44—10
Spiritus:		
50er lolo	—	—
70er lolo	37—60	37—60
70er Juli	41—10	40—80
70er Oktober	40—90	40—70
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/4 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 3. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 224 Rinder, 7055 Schweine, 1709 Kälber, 1655 Hammel. Von Rindern wurden nur 85 Stück, meist geringe Waare, zu den Preisen des Sonnabends verkauft. — Der Schweinemarkt verlief langsam, die Preise wichen, doch wird ziemlich geräumt. 1. 43, ausgeputzte Posten darüber, 2. 41—42, 3. 38—40 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls langsam. 1. 50—55, ausgeputzte Waare darüber, 2. 47 bis 49, 3. 42—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmart fand nur knapp der halbe Auftrieb zu unveränderten Preisen Käufer.

Königsberg, 3. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. geschäftslos. Zufuhr — Gr. Gefündigt — Liter. Volo kontingentirt 58,50 Mk. Br., 58,25 Mk. Ob., — Mk. bez., nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,25 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. Juli 1894.

Wetter: heiß. (Mies pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen ohne nennenswerthe Aenderung, gedrückt, 127/8 Pfd. bunt 146 Mk., 129 Pfd. hell 149 Mk., 130/1 Pfd. hell 150 Mk. Roggen fast geschäftslos, weil Kaufkraft mangel, 119/20 Pfd. 115 Mk., 122/3 Pfd. 116/7 Mk. Gerste feine mehlig Braumaare 112/4 Mk., feinste über Notiz. Erbsen ohne Handel. Hafer inländischer, guter 116/8 Mk.

5. Juli: Sonnen-Aufg. 3.46 Uhr. Mond-Aufg. 8.08 Uhr. Sonnen-Untg. 8.22 Uhr. Mond-Untg. 1.23 Uhr Morg.

Diese Woche Sonnabend Ziehung **Schneidemühler LOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10,000 Mk. Werth.**
 Grosse Luxus-Pferdemarkt- **LOTTERIE. LOS 1 Mark,** 11 Lose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf extra versendet noch **Nur noch geringer Losvorrath!**
LOTTERIE. LOS 1 Mark, 28 Lose für 25 Mark, **F.A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
In Thorn zu haben bei St. v. Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.

Aufruf

zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung im Oberamtsbezirk Balingen betroffenen Unglücklichen, Obdachlosen und Waisen.

In der Zeit vom 4. bis 7. Juni d. J. ist der Oberamtsbezirk Balingen infolge von unerhörten, bis jetzt nie und nirgends in unserem Vaterland vorgekommenen Ueberschwemmungen den gräßlichsten Verwüstungen ausgesetzt gewesen. Auf weite Strecken des Bezirks haben die Etsch- und Schmieda-Bäche Verheerungen angerichtet, die in ihrer ganzen Furchtbarkeit nicht geschildert werden können.

Sieben Gemeinden des Bezirks sind eine Stätte unermeßlicher Noth und größten Elendes geworden; viele Bewohner dieser Orte sehen an Stelle ihrer seitherigen Heimath nur noch Trümmerhaufen und stehen an den Unglücksstätten, an welchen sie seither in Fleiß und Arbeitsamkeit ihr Brot verdienen konnten; sie sind ihrer Wohnungen, ihres Viehstandes, ihrer ganzen Habe beraubt worden.

Auf den Markungen dieser -- wie auch 5 weiterer Gemeinden -- sind die Feld- und Futtererträge der ohnehin armen kleinbäuerlichen Bevölkerung theilweise vernichtet; die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte, welche die Schäden des Futternothjahres 1893 ausgleichen sollte, ist zerstückt.

Groß ist daher die Noth und das Elend dieser vielen Unglücklichen, unbeschreiblich der Jammer der schwer Heimgekehrten.

Die reichlichen, übermächtigen Wasser haben 46 Opfer an Menschen gefordert und mehrere Waisen und Hinterbliebene zurückgelassen, für welche zu sorgen ist.

Gegen 200 Wohnungen und Gebäude sind theils forgeschwemmt und zerstört, theils mehr oder weniger beschädigt, sodas deren Wiederherstellung nahezu unerschwingliche Geldopfer erfordert; und doch sollte den Obdachlosen wieder eine Wohnung und eine Wohnungseinrichtung, den Haushaltern wieder der Stall, den Feld- und Futtererzeugnissen wieder die Scheuer, den armen Bauern wieder das nöthige Vieh und die Ackergeräthe, den Gewerbetreibenden wieder das Handwerkszeug geschaffen werden.

Zwar läßt es unser geliebter König, welcher die Unglücksfälle sofort bejuchet und die Herzen, welche verzweifeln wollten, wieder auferweckt hat, an landesväterlicher Fürsorge nicht fehlen; zwar läßt die k. Staatsregierung eine ausgiebige Thätigkeit zur Beseitigung der durch die Ueberschwemmungen an öffentlichem und privatem Eigentum angerichteten Schäden entfalten.

Trotzdem ist der Bezirk auf den Gemeinfinn, die Hilfe und Unterstützung unserer deutschen Mitbürger angewiesen und erheischt die Viderung die Nothlage der vielen Unglücklichen große Mittel, die nur im Wege der Privatwohlthätigkeit aufgebracht werden können; denn der entfallene Schaden geht weit über 1 Million Mark hinaus.

Solch große Noth hat immer und zu allen Zeiten werththätige Hilfe gefunden.

So ergeht denn an alle Menschenfreunde von nah und fern der Aufruf, das Elend und die Armuth unserer Bezirksbewohner lindern und beseitigen zu helfen.

Gemeinsame Noth erfordert gemeinsame Hilfe; schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe; in schneller Hilfe liegt die Kraft in die verzweifeln den Herzen Hoffnung, Trost und neuen Lebensmuth zurückzuführen.

Jeder der Unterzeichneten unterhält eine Sammelstelle und ist gern und dankbar bereit, Gaben entgegen zu nehmen.

Schließlich sei uns die Bemerkung gestattet, daß die eingehenden Gelder möglichst in der Hand des Bezirkskomitees konzentriert werden sollten, damit eine Zerplitterung und ungleichmäßige Vertheilung vermieden wird und daß der Arbeitstheilung wegen in der Stadt Ebingen ein Hilfskomitee gebildet wurde, dessen Einnahmen an die Kasse des Bezirkskomitees fließen, und welches daher auch Gaben entgegennimmt.

Balingen den 9. Juni 1895.

Das Bezirks-Hilfskomitee.

Der Vorsitzende:

Oberamtmann **Filser.**

Die Mitglieder:

Oben Kern, Oberamtsrichter Sieger, Kameralverwalter Lippoth, Oberamtsarzt Dr. Hopf, Stadtpfarrer Schütz, Stadtschultheiß Eisele, Fabrikant Behr, Fabrikant Martz, Kaufmann Luppold, Oberamtspfleger Roller, sämtlich in Balingen. Land- und Reichstagsabgeordneter Conrad Haussmann in Stuttgart; Stadtpfarrer Jehle, Stadtschultheiß Hartmann, Fabrikant Schmid, Heinrich Ott, Fabrikant Ch. Ludwig Maag, Fabrikant Wilhelm Rehfuß, Ronditor Albert Sauter, Fabrikant Gottlob Eppler, Kaufmann Traugott Ott, Fabrikant, sämtlich in Ebingen.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 6. d. M.** findet von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags in dem Gelände südlich Stewken, zwischen der Straße Fort Winrich von Knipode -- Försterei Dzwak einerseits und der Straße Buschkrug -- Försterei Rudak andererseits **Schießübungen mit scharfen Patronen** statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgeperrt; vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

Thorn den 2. Juli 1895.
Manen-Regiment von Schmidt (I. Pommersches) Nr. 4.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 6. d. Mts. vormittags 11 Uhr sollen auf dem hiesigen Güter-Bahnhof **9926 Kilo lose Kleie** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Thorn den 5. Juli 1895.
Güter-Abfertigungsstelle.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Freitag den 5. ds. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer der Kgl. Landgerichtsgebäude hier selbst **1 großes Ziehnetz (Ziehnetz)** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 4. Juli 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

47000 Mk.,

ganz oder getheilt, sollen von mir zum 1. Januar 1896 gegen Hypothek auf städtische Grundstücke innerhalb der ersten Hälfte der Feuerkarte oder auf ländliche Grundstücke innerhalb der ersten 1/3 des Werths derselben ausgethan werden.

Thorn den 1. Juli 1895.
Scheda, Justizrath.

Krampfaderngeschwüre,

Flechten, Geschlechtsleiden heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis. Apotheker **F. Jekel,** Breslau, Neudorfstr. 3.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Wentscher.

Leicht fählicher Klavier-Unterricht wird billig ertheilt
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Fahrrad-Handlung

und Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämtliche Fahrrad-Verdarsartikel zu sehr billigen Preisen.

Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.
 Für Händler lohnender Rabatt.



J. Biesenthal,
 Heiligegeiststr. 12.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche **Manufaktur-Waaren.**

Besonders empfehle ich **Wash-Kleiderstoffe in Kattun, Battist, Zephir etc. Kleiderstoffe**

in Saige, halb u. ganz Woll, schwarze Kleiderstoffe in Kaschmir, Crépe, Soleil, Cheviot, glatt und gemuliert.

Bettbezüge, Bettinette, fertige Laken, Bettdrillische, schles. Leinen, Bettamaste, Schürzenleinen, Handtücher, Gardinen etc.

Fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder.

! Massenmord!
 ist das erfolgreichste Vertilgungsmittel gegen Ungeziefer aller Art als: Flöhe, Fliegen, Mücken, Wanzen, Schwaben etc. u. deren Brut. Zu haben in Thorn bei Anton Koozwar, Gerberstraße 29 und Bromb. Vorst. 70. Direkt von Paul Markowski, Barleben-Magdebg.

Ein grauer Offiziers-Mantel mit Pelzine und einem grauen Pelzot, ganz neu, noch nicht getragen, verkauft preiswerth **O. Scharf, Breitstraße 5.**

Kleingemachtes trockenes Brennholz frei Haus, pro Rmtr. 5,25 Mk. bei **S. Blum, Culmerstraße 7, I.**

1 Gesellen u. 2 ordentl. Knaben als Lehrlinge z. Schlosserei verl. **A. Wittmann, Schlosserm.**

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen zum 1. Juli cr. gesucht. **Emil Schumann.**

Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden bei **Geschw. Zimmermann, Warschauer Nobilitäten, Neust. Markt 17.**

Gesucht f. August (etwa 4 Wochen) eine **Dame**, welche in Abwesenheit der Eltern d. Beaufsicht. v. Kind. u. Führung ein. groß. Haush. übern. Offerten m. Ansprache u. Referenzen u. A. B. i. d. Exp. d. Ztg.

Stütze der Hausfrau sucht vom 1. 8. passende Stellung in Thorn. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Miethskontrakt-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

2 Tuche zum 1. September bezw. später eine **Wohnung** von ca. 3 Zimm. Off. mit Preisang. erb. ich u. Z. 20 d. d. Exp. d. Z. **2 frdl. Wohn., je 2 gr. Zimm., helle Küche, 2 Wasserl. n. Zub. v. l. Ofst. z. v. Bäckerstr. 3.**

Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh. Culm. Chaussee 44 z. v. v. 1. Okt. zu verm. **Jakobsstraße 16.**

1 möbl. Zim. billig zu vermieten. Neust. Markt 12, 3 Tr. n. v.

Zwei gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burdengelass vom 1. Juli zu vermieten **Gerbenstraße 16, I.**

Eine Wohnung in meinem Vorderhause, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. **Frau Sophie Schlesinger.**

1 Etage 1 Wohn. v. 4 Zimm. und Zubeh. 1 Wohn. v. 3 Zimm. und Zubeh. zu vermieten **Gerbenstraße 16.**

Gefunden wurde das die beste und mildeste medizinische Seife **Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden-Madebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rösche des Gesichts etc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz, Seifenfabrik und Anders & Co., Drogerie.**

1 frdl. Zim. n. Kab. zu verm. **Grabenstr. 14.**

Empfehle:
Rheinweine, direkten Bezuges. **Rüdesheimer Engerweg, p. Fl. 2,00 Mk.**

Liebfraumilch, p. Fl. 1,75 Mk.
Binger Schwätzerche, p. Fl. 1,50 Mk.

Sämmtliche Sorten sind garantiert rein und sehr aromatisch
P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Familien-Anzeigen aller Art, wie **Geburtsanzeigen, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Danksagungen, Todesanzeigen**

werden schnell, sauber und preiswerth angefertigt in **C. Dombrowski's Buchdruckerei,** Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Krieger-Verein.

Die Theilnehmer zur Fahrt nach **Dameran**

treten zur Abholung der Fahne Sonntag den 7. Juli morgens 5 1/2 Uhr am Gymnasium an.

Fahnen-Sektion mit Gewehre. -- Festanzug. -- Vereinsabzeichen.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater Thorn. (Direktion Fr. Berthold.)

Gastspiel des Herrn **Robert Hartmann.** Freitag den 5. Juli 1895: **Der Königsleutnant.** Lustspiel von Karl Gutzkow.

Sonnabend: Kein Theater.

Ziegelei-Park. Freitag den 5. Juli 1895: **18. Abonnements-CONCERT.**

Anfang nachm. 4 Uhr. Entrée 20 Pf. **Hiege, Stabshofstr.**

Sonntag den 7. Juli cr. veranstaltet ein **Seuerntefest,** zu welchem ich alle Bekannte ergebenst einlade. **Getränke frei.**

Adolf Liebelt, Besitzer in Gremborzn.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen **Malerarbeiten.**

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

1 möbl. Zimmer z. v. **Brückenstr. 26, 2 Tr.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten **Culmerstraße 15, 1 Treppe.**

Eine herrschaftliche Wohnung, **Brückenstraße Nr. 20, 1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör mit auch ohne Bierdestillat und Burdengelass ist von sofort zu vermieten durch

A. Kirmes, Gerberstraße.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett für 2 Herren mit Pension zu vermieten **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Ein Laden mit angrenzender Wohnung, auch zum Bureau etc. sich eignend, sowie ein wohnbarer Keller und die 2. Etage von drei großen freundl. Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ist zu vermieten. **Hohe u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.**

Keller zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüse Keller. Eingang **Mauerstraße.**

Neustädter Markt 14 ist die 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen bei Fleischerstr. **Rapp, Schilderstr.**

Zwei kleine Wohnungen zu 50 Zhr. und 75 Zhr. **Culmerstraße 20; eine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Zhr. hat zu vermieten **H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

1 kleine Wohnung v. 1. Oktober zu verm. **Altst. Markt. 17. Geschw. Bayer.**

Möbl. Wohnungen mit Burdengelass, ev. a. Pferdeh. u. Wagenselass **Waldstr. 74.** Zu erf. **Culmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.**

Gut möbl. Zim. mit Kabinett u. Burdengelass zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

2 Wohn., je 3 Zimm. 180 Mk. u. 2 Zimm. 150 Mk. n. hell. Küche u. Zubehör sind **Culmer Vorst., Konduktstr. 40,** vom 1. Oktober zu verm. Näb. daselbst im Laden.

Die dem **Bädermeister Herrn Lucht,** sowie dessen Schwiegermutter angeblich zugefügte **Beleidigung** nehme hiermit zurück. **Heine.**

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14